

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 256.

Freitag, den 1. November 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Lohn der Sünde.

Von A. Bahard.

Wohl zwei Stunden lang lag Lily still, doch schlaflosen Auges da. Das schmerzliche Stöhnen, welches sie um die Mitte des Tages vernommen hatte, wiederholte sich während dieser Zeit mehrfach und wurde immer anhaltender.

Entschlossen, Alles auf's Spiel zu setzen, erhob Lily sich endlich geräuschlos, um das arme, duldende Wesen, von dem die Wehlaute ausgingen, aufzusuchen.

Eine Kerze angzündend entfernte sie den Teppich, schob die Hallthür zurück und blickte in die Vertiefung hinab.

Unergründliche Finsternis gähnte ihr entgegen, aber ganz deutlich vernehmbar schlugen jetzt die Zammertöne an ihr Ohr.

Nach der brennenden Kerze greifend, stieg sie mit nicht zu unterdrückenden Schauer die ihr endlos lang erscheinende Wendeltreppe hinab.

Am Fuße derselben angelangt, stand sie in einem engen Gang.

Sie schritt in denselben hinein, doch zu beiden Seiten waren nur Mauern, kalte Steinmauern.

Da schließlich, am Ende des Ganges erblickte sie eine Thür. Jitternd schritt sie auf dieselbe zu und legte die Hand auf den Drücker. Derselbe gab ihrem Drucke nach, die Thür flog auf und eine furchtbare Moberluft wehte ihr entgegen.

Der Boden des Raumes, den sie betrat, bestand aus Steinen, die Wände waren feucht und Spinnweben hingen von der Decke herab. Aber so spähend sie auch in dem Gelaß umherleuchtete, dasselbe war leer. Kein menschliches Wesen atmete zwischen diesen Mauern. Doch da, beim trüben Schein der Kerze entdeckte sie zur Seite der einen Wand eine zweite Thür. Kasperen Herzens schritt sie auf dieselbe zu; in demselben Augenblick jedoch durchlief sie ein Todessehnen.

Ein Laut, der nichts menschliches mehr hatte, ließ das Blut in ihren Adern erstarren. Dort mit dem Munde der Verzweiflung streckte sie die Hand nach dieser zweiten Thür aus. Schwer drehte sich dieselbe in ihren Angeln und Auge in Auge stand Lily dem Geheimniß des Hauses gegenüber.

Der Anblick, welcher sich Lily bot, überstieg die Vorstellung, welche sie sich in den Stunden des Tages bereits gemacht hatte. Eine Lagerstätte, welche kaum diese Bezeichnung verdiente, bildete die einzige Ausstattung des schauerlichen Raumes, auf dessen Schwelle das muthige Mädchen stand.

Und auf diesem elenden Lager, in Ketten gefesselt, lag ausgestreckt eine Jammervogel, bei deren Anblick sich Lily das Herz in der Brust zusammenkrampfte.

Mit tief liegenden Augen, das Gesicht hohl und eingefallen, starrte das beklagenswerthe Wesen, welches die unglückliche Gefangene dieses Kerkers war und das mehr einem Skelett gleich als einem lebenden Wesen, das Mädchen bei deren Eintritt erschreckt an, und indem sich in jedem Zuge die furchtbare Angst ausdrückte, stöhnte sie, mit Anstrengung die von Eisenketten beschwerten Arme gegen Lily ausstreckend:

„Ich will still sein! Ich will still sein! O, schlagen Sie mich nicht, schlagen Sie mich nicht!“

„Ach, Sie Aermste“, antwortete Lily fast sanft. „Ich werde Ihnen kein Leid zufügen!“

Eine unfassbare Veränderung ging in den Mienen der Gefesselten vor.

„Sie sind ein Engel des Himmels“, flüsterte sie matt.

„Ein Engel!“ wiederholte Lily schmerzlich. „Ach, ich bin nichts, wie Sie selbst, eine unglückliche Gefangene!“

„Koch ein seiner Opfer?“ fragte die Andere schauernd.

„Seiner Opfer?“ wiederholte Lily. „Wessen Gefangene sind Sie denn? Von wem sprechen Sie?“ fragte sie erregt.

„Von Harald Colville!“ antwortete die unglückliche Bewohnerin dieses Raumes mit einem neuen Schauer.

„Von Harald Colville!“ sprach Lily nach. „So sind auch Sie sein Opfer gleich mir?“

„Sein Opfer, ja!“ lautete die leise, bittere Antwort.

„Ich bin Janny Colville, Harald Colville's Gattin. Vor vier Jahren wurde ich ihm angetraut!“

„Allmächtiger Gott, ist es möglich?“ rief Lily aufspringend, entsetzt aus.

Seine Gattin!

„Und Sie sind hier in diesem schrecklichen Kerker?“

„Der Kerker wurde meiner überdrüssig“, entgegnete die arme Janny mit glühenden Augen. „Wider den Willen meiner Mutter war ich Harald, den ich damals blindlings liebte, in die Welt hinaus gefolgt. Er heirathete mich und ich verstaubte den Trauschein, den der Priester mir gab. Ein Jahr lang kamte mein Blick keine Grenzen, aber schnell sollte es in Trümmern zerfallen. Ohne daß ich eine Ahnung davon hatte, ward mein Gatte meiner überdrüssig und brachte mich hier-“

her. Er versuchte mir einzureden, daß unsere kirchliche Trauung eine Komödie gewesen sei und verlangte den Trauschein von mir. Allein ich war nicht so thöricht; ich hätte den Schein um Alles in der Welt nicht hergegeben. Colville rastete und tobte und verließ mich wie ein Wahnsinniger. Er dängte die Leberei, um mich und mein Kind zu tödten. Und die Barbaren nahmen mir mein Kind; — ich sah es niemals wieder. Später wollten sie mich glauben machen, es sei gestorben; ich aber wußte es besser; sie haben das Kind getödtet. Aber sie waren nicht barmherzig genug, auch meinem Leben ein Ende zu machen, und ihre Grausamkeit trieb mich zur Rache. In diesem Zustande brachten die Elenden mich in dieses Verließ, wo ich nun bereits zwei lange Jahre zubringe, um eines langsamen Todes zu sterben. Meinen Gatten sah ich niemals wieder. Er glaubt mich todt; — er bezahlte die Leberei, daß sie mich tödten sollten, aber die Elenden antworteten mir den Gnadenstoß zu geben, lassen mich hier langsam verfaulen. Und, ach, es währt so lange, bis die Erlösung von diesen Martern naht! Mit unendlichem Mitleid blickte Lily auf die verfallene Gestalt vor sich.

„Arme Janny“, sagte sie, „könnte ich Sie aus diesem Gefängniß befreien! Aber wir theilen das gleiche Loos. Auch ich bin nur die hilflose Gefangene desselben Schurken, der Ihr Leben zerstörte. Einmal habe ich es versucht, zu entfliehen, aber um Haarsbreite hätte mein Leben unter den Zähnen des grausamen Neros geendet. Aber nicht schreckte ich deshalb vor einem zweiten Fluchtversuch zurück und gelingt es mir, dann werde ich auch Sie den Händen ihrer Peiniger entreißen, so wahr ein Gott lebt, der die Unschuld bestraft und die Schuldigen richtet. Doch jetzt muß ich gehen. Die alte Molly könnte noch mir sehen und mich vermissen und dann erst wäre Alles verloren. Also, gute Nacht, Janny; morgen Nacht sehen wir uns wieder!“

„Gute Nacht, edles Mädchen“, sprach die Unglückliche, „indem sie Lilys Hand ergriff und küßte. Ihr Kommen hat mich glücklicher gemacht, als ich sagen kann, und ich zähle die Stunden, bis ich Sie wiedersehen werde!“

„Ich werde kommen und Sie werden mich wiedersehen“, erwiderte das Mädchen. „Vertrauen und glauben Sie!“ Und noch einen letzten, verheißenden Blick zurückwerfend, entfernte sich Lily.

Kein erquickender Schimmer schloß in dieser Nacht die Augen des jungen Mädchens. Furcht, Abscheu, Entrüstung gegen Harald Colville und die alten Leberei und heißes Mitleid für die arme, so tief gedemüthigte Janny erfüllten ihr Herz.

Die ganze Größe der Gefahr, die ihrer selbst wartete, mit ungeschminkter Klarheit stand dieselbe vor ihr und trostloser denn je sah sie den neuen Morgen anbrechen.

Kein Wunder, daß die alte Molly das junge Mädchen, als sie dasselbe zu wecken kam, bereits wach und von einem heftigen, nervösen Kopfschmerz gequält fand.

Gegen Mittag kam Doktor Pratt, welcher der Kranken ein beruhigendes Mittel verabreichte, worauf dieselbe sofort in einen tiefen, schweren Schlaf versank.

8. Kapitel.

Ein erneuter Fluchtversuch.

Spät am Abend erst erwachte Lily wieder. Die quälenden Kopfschmerzen waren verschwunden. Als Molly mit dem Abendessen kam, war sie erkrankt zu sehen, daß ihre Patientin aufgestanden sei.

Lily erklärte, sich bedeutend wohler zu fühlen, trank eine Tasse Thee und aß einige Bissen. Den Rest des Abends verbrachte die Alte mit ihrem Strickstrumpf bei Lily, in der Absicht, nach Magelanten von unten herauf zu laufen und deren Wirkung auf ihren Schlingel zu beobachten.

Aber Alles blieb ruhig. Kein Weinen oder Stöhnen störte die Stille.

Janny Colville, noch besetzt von dem schwachen Hoffnungssehnen, den Lilys Worte in ihre Seele hatten fallen lassen, hatte sich den ganzen Tag über völlig ruhig verhalten. Mit Ungeduld wartete sie Lilys Wiederkehr.

Seit dem für Lily so verhängnißvollen Abend ihres mißglückten Fluchtversuches hatte Molly ihre gefesselte Gefangene nicht wieder aufgesucht, denn zu Jannys Kerker gab es nur den einen Weg, — durch die Hallthür in Lilys Zimmer.

Die alte Molly hatte Janny an jenem Abend den Lebensunterhalt für eine ganze Woche gebracht und ihr gedroht, daß das Schlimmste ihrer harre, wenn sie ihre Klagen nicht einstellte. Sie schloß nun daraus, da Alles still blieb, daß ihre Drohungen die Gefangene einschüchtert hatten, oder — sollte der Tod sie endlich erlösen haben?

Der letzte Gedanke ließ es in ihren Augen trübsch aufblitzen.

Erst zu später Stunde verließ sie Lilys Zimmer, ihr noch mit boshaftem Grinsen zuzurufen, daß der alte Nero auf der Dauer sei.

Es war nach Mitternacht, als Lily es endlich wagte, die arme Janny in ihrem unterirdischen Kerker aufzusuchen.

Die lange Treppe hinaufsteigend, verrieth das Klirren der Ketten ihr bereits die Ungeduld der schmachtvoll Gefangenen, deren Augen ausleuchteten bei Lilys Eintritt.

„Ich fürchtete schon, daß ich Sie nicht wiedersehen würde“, sprach sie in mächtiger Bewegung.

„Ich konnte es nicht früher wagen, zu Ihnen zu kommen“, antwortete Lily und erzählte den Grund ihres verzögerten Ausbleibens, worauf sie Janny einen Fluchtplan, den sie ausgedacht hatte, auseinander setzte.

„Flucht!“ sprach sie bitter. „Wie sollte ich dazu im Stande sein? Ich bin zu schwach. Der Weg von hier nach der Stadt ist lang und bis zu Ihres Vaters Haus haben wir weit zu gehen. Ich kenne die Entfernung sehr wohl, ich wurde am Tage hierher gebracht. Ich könnte Ihnen ganz genau den Weg zeigen, aber meine armen, entzündeten Füße wären nicht im Stande, mich eine Meile weit zu tragen! Ich würde nur ein Genußschub für Sie sein!“

Lilys Brust hob ein tiefer Seufzer.

„In meinem Eifer vergaß ich Ihre übergroße Schwäche“, sprach sie traurig.

„Und dann“, fuhr Janny fort, „wie entfernen wir diese Ketten?“

Wir haben nichts, um meine Fesseln zu lösen. Doch verzagen Sie darum nicht, Lily. Ihr Plan ist für Sie nicht unmöglich. Führen Sie ihn bald, morgen schon, aus. Gott wird Ihnen beistehen! Und dann, sobald Ihr Vater Ihre Leidensgeschichte kennt, erzählen Sie ihm die meine und bitten ihn, die Leberei durch die Polizei festnehmen zu lassen und mich zu befreien!“

„Allein sollte ich fliehen?“ fragte Lily schmerzlich. „Allein fliehen und Sie in Ihrem Elend hier zurücklassen? Wer weiß, was sich ereignen kann, ehe die Hilfe kommt!“

„Fürchten Sie nichts, Lily. Mir wird nichts geschehen. Die allgütige Vorsehung, die mich zwei Jahre lang dieses elende Dasein hat ertragen lassen, wird mich auch in der letzten Stunde beschützen und die Freiheit schauen lassen!“

In Jannys Augen leuchtete es hell auf bei diesen Worten.

Die Hoffnung, die Lilys Fluchtplan in ihr erweckt, entfachte wieder Lebensmuth in ihr und ließ sie bereits dem Tode Gewichte von Neuem Glauben und Vertrauen schöpfen.

Mehrere Stunden lang verweilte Lily bei der grausam hintergangenen Gattin des elenden Colville.

Obwohl sie die ganze Trostlosigkeit ihres nächtlichen Besuches bei der Unglücklichen ermah, so vermochte sie doch dieselbe nicht zu verlassen. Endlich aber machte die Stunde der Trennung und thranenden Auges beugte Lily sich nieder über die beklagenswerthe, die wie zu einem Engel des Lichtes zu ihr aufblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Neu eröffnet! Photographisches Atelier.

Empfehle mich zur Anfertigung von Portraits in jeder Ausführung und Größe. Vergrößerungen von Portraits nach jedem Bilde. Auf Wunsch komme auch außer dem Hause ohne bedeutende Preiserhöhung, nur vorzügliche Portraits werden geliefert. Solange meine Collectionen für meine Schauläden nicht vollständig sind, liefere geeigneten Verhältnissen ein Bild gratis. Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet 7933 Hochachtungsvoll

Ludw. Fröhlich, Photograph, Bleichstr. 18, I.

Achtung!

Meine Messerschmiede, Dampfseiferei und Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb empfiehlt bei schneller u. billiger Bedienung

Ph. Krämer,

3. Webergasse 3. 3. Webergasse 3.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M., Göthestr. 34, (30 Bureaus mit über 1000 An. gestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur souveränistische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3669

Atelier für künstl. Zähne (natürlicher) u. schmerz. Zahnoperationen, Friedländer 50, 1. Paul Rohm, Dentist, Spreckl. 9—6 U. 362



Gold-, Silberwaaren Kein Laden. — Grosses Lager.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.

rechtzeitig

chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Facon etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

407

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3663

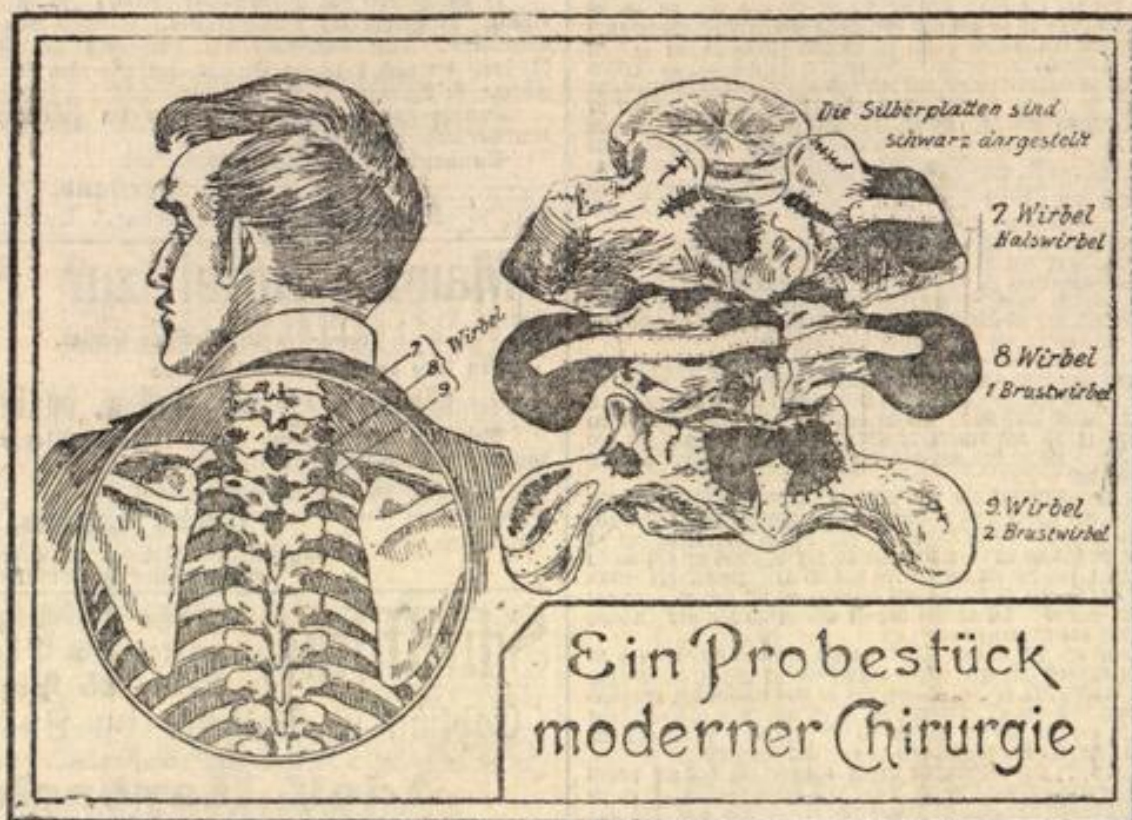
Färberei Gebr. Röver,

chem. Waschanstalt,

Wiesbaden, Langgasse 12.

20 Läden. 200 Angestellte.

Ein Meisterstück moderner Chirurgie.



Wie weit es heute zu Tage die Chirurgie gebracht hat, dafür liegt wieder einmal ein Beweis vor in einem Falle, der aus Amerika gemeldet wird. Dort hat man einem jungen Mann, der mit gebrochenen Rückenwirbeln in das Hospital zu Jamaica, Long Island, geschafft wurde und in Folge dieser Verletzungen so gut als völlig gelähmt war, die Wirbelsäule durch Einfügung silberner Erbsenstücke wieder „repariert“, so daß der Patient, der rettungslos verloren schien, nicht nur dem Leben, sondern auch der Arbeit wiedergegeben ist. Heute ist der Mann, wie ein New-Yorker Blatt berichtet, in der Lage, den Tag mit Rudern, Segeln und Fischen zu verbringen und mit Mühe den Verlust an Körpergewicht welchen sein Unglücksfall im Gefolge hatte, wieder einzubringen.

Joseph Lennon, so heißt der durch die Kunst des Chirurgen so merkwürdig Errettete, war Krankenwärter in einem New-Yorker Privatinstitut und ein starker, gesunder Mann. Vor etwa einem Jahre wohnte er einem Vidua in Mendota bei und sah am Abend mit einer Anzahl anderer Gäste auf einer Veranda des Restaurants, um zu Abend zu speisen. Die Veranda lag zum Theile volle dreißig Fuß über dem Erdboden. Während des Essens entstand unter einigen der Theilnehmer ein Streit, wobei Lennon, der auf dem Geländer der Veranda saß, rücklings hinabgestoßen wurde.

Gefährlich verletzt wurde er ins Hospital gebracht; die Ärzte konstatierten, daß der siebente Rückenwirbel, sowie das achte und neunte Glied der Wirbelsäule zerbrochen waren.

Lennon empfand so heftige Schmerzen, daß er den funktionsfähigen Arzt Dr. Noble anrief, etwas für ihn zu thun. Ganz gleichgültig, ob die Prozedur seinen Tod zur Folge habe oder nicht, Dr. Noble entschloß sich, eine Operation vorzun-

nehmen. Jedoch erklärte er dem Patienten ausdrücklich, daß günstige Resultate kaum zu erhoffen seien.

Eine Untersuchung des Rückgrates ergab, daß ein Hals- und zwei Rückenwirbel gebrochen und zersplittert waren. Es ergab sich ferner, daß die Hauptnervenstränge zwischen den gebrochenen Knochen und Splintern eingeklemmt waren. Um ein populäres Bild zu gebrauchen: es war, als ob eine zur Zuleitung von Wasser gebrauchte Gummiröhre an verschiedenen Stellen eingeklemmt und der Zufluß unterbrochen worden wäre.

Dr. Noble wurde sich darüber klar, daß er behufs einer Operation das Rückgrat durch einen langen Einschnitt bloßlegen, die Knochensplinter dann entfernen und schließlich die eingeklemmten Nervenstränge wieder freilegen müsse. Gleichzeitig beschloß er den Versuch einer Ausbesserung des Rückgrates zu machen. Er wußte, daß nach der Entfernung des Knochens aus der Wirbelsäule eine ernste, gefährliche Schwäche sich des Patienten bemächtigen würde, so daß, selbst wenn er am Leben blieb, er jede Fähigkeit, sich zu bewegen, verlieren müsse. Und wenn auch die schweren inneren Knochen erhalten blieben, müßte ein Theil doch unbedeckt bleiben und konnte leicht den blühlichen Tod herbeiführen. Bei ungeschicktem Rückenmark würde irgend ein freundliches auf dem Rücken Tüscheln eine ärgere Wirkung haben können, als eine Kugel in dem Rücken eines normalen Menschen.

In diesem Dilemma dachte der Arzt an einen Silberseil, der aber die freie Beweglichkeit der Schultern nicht beeinträchtigen durfte, und so kam man dahin, daß, wenn schon Silber die Natur ersetzen sollte, dessen Ostrum den zu ersetzenden Knochen gleich sein mußte.

Es wurden von dem beschädigten Wirbel sorgfältige Nachahmungen genommen, gefeilt und mit dem X-Strahlen Bild (im linken Theile unserer Zeichnung) verglichen. Als jene dann fertig wurden, wurde Lennon als hilflose Masse auf den Operationstisch gelegt und mit Aether betäubt.

Auf den Errungenschaften der modernen Chirurgie ist es ebenso leicht, Silberplatten an einem Knochen festzubinden, wie einen Zahn zu füllen. An einigen Stellen wurden kleine Löcher in das Rückgrat gebohrt zum Einlassen der Silberseile. Als alle Erfordernisse in der Weise, wie unser Bild rechts zeigt, befestigt waren, wurde der Einschnitt geschlossen und der Rücken eingeebnet. Bald stellten sich — zur Ueberzeugung auch der Ärzte — Symptome der Besserung, der fortschreitenden Heilung ein. In einer Woche fühlte der Patient wieder, wenn man ihm etwas auf die Knie legte, nach einer weiteren Woche hatte er auch wieder die Empfindung, daß seine Füße „zu ihm gehörten“. Heute ist Lennon wieder völlig arbeitsfähig, ein wandelnder und handelnder Triumph von dem Fortschritt der wundärztlichen Kunst.



Aus einem Frauenasyl. Ein seltsamer und rührender Verfall wird aus Kopenhagen berichtet. Dort hatte in einem Frauenasyl ein Beamter die Pflicht, zeitweilig die Räumlichkeiten zu beaufsichtigen, und es war ihm schon mehrfach aufgefallen, daß in einem der Zimmer sehr starker Tabakgeruch zu verspüren war. Auf Befragen wurde ihm von der Insassin des Zimmers in schüchterner, bellommener Weise mitgeteilt, daß ihr verstorbener Mann, an dem sie mit großer Liebe gehangen, ihr so oft mit brennender Tabakpfeife schone, erinnerungsvolle Stunden geschaffen habe. Um nun sein Andenken in treuer und recht einkindlicher Weise sich zu erhalten, sähe sie sich veranlaßt, öfters losen Tabak in ihr heißes Ofenrohr zu schütten, damit der entstehende Dampf sie recht lebhaft an das verschwundene Erdenglied erinnere.

Telegraphie ohne Draht. Eine Kopenhagener elektrotechnische Firma, die schon lange geheim experimentierte, um eine Verbesserung der Marconi'schen Erfindung zu erreichen, hat unlängst die Resultate ihrer umfangreichen Versuche auf diesem Gebiete öffentlich bekannt gemacht. Man telegraphierte dem „D. T.“ zufolge zwischen Kopenhagen und Malmö in Schweden sowie zwischen verschiedenen Stationen in der Nähe Kopenhagens. Das Resultat ist ein sehr befriedigendes. Man sah weniger darauf, die Entfernung zwischen den Stationen zu vergrößern — in welcher Richtung der italienische Erfinder zur Zeit in England noch experimentiert — als vielmehr darauf, eine Vereinfachung der Apparate zu erzielen. Es ist der Firma geglückt, mit der Zeit äußerst einfache Instrumente anzuwenden, die jegliche Technik für den Bedienenden überflüssig machen. Dabei waren die Telegramme in jeder Richtung tadellos. Das mag von Bedeutung werden besonders für die telegraphische Verbindung mit Leuchtthürmen und Feuerschiffen. Die Versuche der Firma, die über Wasser angestellt wurden, befriedigten mehr als diejenigen über Land. — Aus Rom wird gemeldet: Zwischen Spezia und Sardinien ist eine drahtlose Telegraphie eingerichtet, die binnen Kurzem auch mit Rom funktionieren wird.

Vorzugs- Preise!

Ganz ausserordentliche Angebote
nur solange der Vorrath reicht.



1 Posten Jacketts	5.50	2 Posten Velour-Jupons	3.50, 5.50
2 Posten Jacketts	10.—, 12.—	3 Posten Blousen	3.—, 4.50, 5.—
2 Posten Sackpaletots	11.—, 16.50	2 Posten Costüm-Röcke	3.50, 6.50

1974



Berliner Confections-Haus

Marktstrasse 10.

WIESBADEN.

Hotel Grüner Wald.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mainritinsstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 256.

Freitag, den 1. November 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November d. Js., Vormittags 11 Uhr, soll der frühere Domaniäl-Weinberg im Districte Neroberg im Ganzen auf die Dauer von zwölf Jahren in dem Rathhause, Zimmer Nr. 55, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Flächengehalt ca. 20 Morgen.

Die Genehmigung der Verpachtung gilt als mit dem Zuschlage erteilt, falls das Höchstgebot mehr wie 4000 Mk. pro Jahr beträgt.

Die Bedingungen liegen im Rathhause, Zimmer Nr. 51, zur Einsicht offen und werden auf Verlangen mitgetheilt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1901.

7872

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Handwerksbetriebe werden in den nächsten Tagen Anforderungen über die für das laufende Rechnungsjahr zu zahlenden Beiträge zur **Handwerkskammer** für den Steuerbezirk Wiesbaden zugehen. Zur Erhebung gelangen 7% des veranlagten Gewerbesteuerbetrags und bei steuerfreien Betrieben eines fingierten Steuerbetrags von 4 Mark.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

7981

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.
Sch.

Verdingung.

Die Ausführung der **Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten** für den **Neubau der Bedürfnisaustalt** auf dem **neuen Friedhofe** hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift **G. A. 44** versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 11. November 1901, Vormittags 10 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

7980

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Genzmer, Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von **eisernen Fenstern und Thüren** für die Gasfabrik an der Mainzerlandstraße soll verdingen werden.

Hierauf bezügliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 6. November Vormittags 12 Uhr** bei der Direction Marktstraße Nr. 16 Zimmer Nr. 6 einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen und Zeichnungen können während der **Vormittagsdienststunden** auf dem **Neubau-Bureau der Gasfabrik** eingesehen und die zu verwendenden Angebotsformulare daselbst in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser, Gas- und Electricitätswerke
J. B.: Schwegler.

7864

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Entwässerungs- und Wasserleitungs-Anlage** für den **Erweiterungsban der Mittelschule** an der Luisenstraße sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden von 9—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 75a, eingesehen, die Verdingungsunterlagen von Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 12. November 1901, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

7664

Freisch.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzünbehölz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Anzünbehölz,

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 1. August 1901.

4489

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmart beginnt während der Wintermonate Oktober bis einschl. März) **um 10 Uhr** Vormittags.

6396

Städt. Recesse-Amt.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, **erwerbsunfähige Personen** auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.
Wiesbaden, den 15. Mai 1901. 1316

Der Magistrat — Armen Verwaltung.

Städt. Volksskindergarten (Thunus-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 7. August 1901. 4692

Der Magistrat.



Freiwillige Feuerwehr.

Donntag, den 3. November l. J., findet das **50-jährige Jubiläum der Feuerwehr zu Biebrich a. Rh.** statt. Die hiesigen Kameraden, die sich dabei beteiligen, wollen sich an genanntem Tage, **Mittags 1¹/₄ Uhr**, in **Uniform und Helm**, an der **Ecke der Adolfsstraße** (Landesdirektions-Gebäude) einfinden.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1901.

Der Branddirektor:

Scheurer.

7935

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Seitstück) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Abell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

6990

Städt. Accise-Amt.

Verdingung.

Für den **Neubau der Aurhandgärtnerei im Distrikt Nauamm** soll die Ausführung

a. der Erdarbeiten — Loos I —

b. „Maurer- und Asphaltirerarbeiten — Loos II —

im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden. Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Rathhause, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pfg. für Loos I und 1 Mk. 50 Pfg. für Loos II bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren Technischen Sekretär **Andress** — Rathhaus hier — einsenden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „**S. N. 43** Loos ...“ verichene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 4. November 1901, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1901.

7630

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer, Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Auswärts wohnhafte Familien, welche bereit sind **erwerbsunfähige Personen** auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Angabe ihrer Bedingungen und Beifügung einer Bescheinigung der Bürgermeisterei über ihre Qualifikation als Pfleger alsbald einzusenden.

Wiesbaden, den 3. August 1901.

4570

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation

Bekanntmachung.

Die ledige Tagelöhnerin **Anna Rothgerber**, geboren am 2. September 1863 zu Oberstein, zuletzt Zimmermannstraße Nr. 15 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1901.

7732

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 24 bis 30. Oktober 1901.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis				Anmerkung
				Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Ochsen	60	I.	50 kg	70	—	74	—	
		II.	Schlachtgewicht	66	—	70	—	
Kühe	115	I.		66	—	70	—	
		II.		60	—	62	—	
Schweine	795		1 kg	1	24	1	32	
Rälber	395		Schlachtgewicht	1	10	1	50	
Lammel	365			1	20	1	28	
Ferkel	—		Stück	—	—	—	—	

Wiesbaden, den 30. Oktober 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 31. Okt. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 14 60 M. bis 15 00 M. Gerst 100 kg 10 20 M. bis 11 00 M. Stroh 100 kg 6 60 M. bis 7 10 M. — Angefahren waren — Wagen mit Frucht und — Wagen mit Heu und Stroh.

Fremden-Verzeichniss

vom 31. Oktober 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler, Langgasse 32.
 Siebenpfeifer Hanau
 Müller Köln
 Reimöller Stuttgart
 Hübsch Berlin
 Schwarzwald
 Baertl, Ing. Hannover
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.
 Meyer, Kfm. St. Goar
 Leiser, Kfm. Köln
 Vanderlinden, Kfm.
 Neuss, Kfm.
 Rothschild Gau Odernheimer
Hotel Bellevue,
 Wilhelmstrasse 30.
 Thomas m. Fr. Strassburg
Hotel Bender, Häfnerg. 10.
 Bartholome, Fr. Frankfurt
 Mayersohn
Schwarzer Bock,
 Kranzplatz 12.
 Wulff, Fr. m. 3 K. u. Bonne
 Zintenhof
 Haas, Fr. m. T. Forbach
 Haas, Rent.
Goldener Brunnen,
 Langgasse 34.
 Michaelis m. Fr. Suderode
 Schiebener Heidelberg
Dietenmühle (Kuranstalt)
 Parkstrasse 44.
 Goldstein, Kfm. Berlin
Einhorn, Marktstrasse 30.
 Steinmeister Bünden
 Weber, Kfm. Chemnitz
Engel, Kranzplatz 6.
 Rochow, Fbkt. Offenbach
Erbprinz, Mauritiusplatz.
 Dimitri, Kfm. Türkei
 Löbl, Kfm. Bamberg
 Rohden, Assess. Wehen
 Massa, Fbkt. Pirmasenz
 Fischer Ehlingen
 Arion, Kfm. Stuttgart
 Staude, Kfm. Langenburg
Friedrichshof,
 Friedrichstrasse 35.
 Breithardt, Kfm. Köln
Hotel Fuhr,
 Geisbergstrasse 3.
 Gottschalk, Kfm. Köln
 Kemper, Kfm. Elberfeld
Grüner Wald Marktstrasse.
 Winter, Kfm. Herford
 Hasskerl, Kfm. Berlin
 Salinger, Kfm.
 Ellebrandt m. Fr. Ostende
 Ellebrandt, Fr.
 Roelofs, Fr. Haag
 Cohn, Kfm. Berlin
 Salinger, Kfm.
 Wiessner, Kfm. Leipzig
 Berger, Kfm. Honnef
 Kroll, Kfm. Prag
 Vogel, Kfm. Lahr
 Prippner, Kfm. Berlin
Vier Jahrzeiten
 Kaiser Friedrichplatz 1.
 v. d. Beke, Fr. Antwerpen
 Marsily, Fr. Haag
Karpfen, Delaspéestr. 4.
 Berthold m. Fr. Elberfeld
 Schmitt, Kfm. Dortmund
 Müller, Kfm. Ingolstadt
 Beker, Ing. Haal
 Kuntz, Fbkt. Kaiserslautern
Mehler Mühlgasse 7.
 Gieseler, Fr. Berlin
 Bazello, Lt. Rensburg
 Frhr. v. Retzenstein Erfurt
 Reuther, Kfm. Köln
Metropole-Monopol
 Wilhelmstr. 6 u. 8.
 Buxbaum Marburg
 Markmann Duisburg

Minerva,
 kl. Wilhelmstrasse 1-3.
 Vliandon Hein, Fr. Haag
Nassauer Hof,
 Kaiser Friedrichplatz 3.
 v. Roniker, Graf Russland
 Marz Landau
 Hallenstein m. Fam. England
 Gärtner m. Fr. Berlin
 Sarasin, Dr. Basel
National, Taunusstr. 21.
 v. Stolzenberg, Maj. Berlin
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
 Humann, Kfm. Essen
 Schaab Trier
 Bernhard, Kfm. Stuttgart
 Keller, Kfm. Meran
 Fanne, Ing. Wetzlar
Zur neuen Post,
 Bahnhofstr. 11.
 Heis Dillmar
 Lahmann, Kfm. Selbitz
Reichspost, Nicolasstr. 16.
 Havemann Berlin
 Ströbel Nastätten
 Autz, Kfm. Bonn
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
 Prosy, Fr. Köln
 Rosenthal, Kfm. Paris
 Nolle m. Fr. Berlin
Ritters Hotel u. Pension
 Taunusstr. 45.
 Pinnow, Fr. Frankfurt
 Schwarz m. Fr. Stuttgart
Römerbad,
 Kochbrunnenplatz 3.
 Irvine, Fr. Edingburgh
 Irvine, Fr.
Rose Kranzplatz, 7, 8 u. 9.
 Peele, Offiz. Shrewsbury
 Haberland m. Fam. Berlin
Schwan, Kochbrunnenpl. 1.
 Munk, Oberst Bonn
 Schübbe, Fr.
Schweinsberg,
 Rheinbahnstrasse 5.
 Bonin, Kfm. Niederlahnstein
 Romeiser, Fbkt. Steinhaus
 Busch, Kfm. Köln
 Schärter, Kfm.
 Berndt, Kfm. Raschau
 Vigelius, Kfm. Limburg
 Martin m. Fr. Köln
 Strothmann m. Fr. Trier
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
 Wittkowski, Dr. Heidelberg
 Lautenschläger m. Fr. Köln
 Seibel, Kfm. Koblenz
 Gras, Kfm.
 Friedrich Ammedorf
 Müller, Kfm. Schweina
 Raiss, Kfm. Frankfurt
 Kohl, Kfm. Flörsheim
 Sudhaus m. Fr. Neunkirchen
 Landsberg m. Fr. Esteburg
 König, Kfm. Emshütte
 Herrmann, Kfm. Frankfurt
 Neuhof Biskirchen
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
 v. Schnitzler-Waldheim, Rent.
 Hamburg
 Bendy, Kfm. Mainz
 Doline, Kfm. Verviers
Union, Neugasse 7.
 Piegeler, Ing. Morenberg
 Schuband, Kfm. Berlin
 Prietinger, Kfm. Pirmasens
Victoria, Wilhelmstr. 1.
 Kühne m. Fr. Heiligenstadt
 Blecher, Dir. Basel
 Bohrman, Fbkt. Frankfurt
 Horeh m. Fr. Mannheim
 Schimmelmänn, Fr. Dänemark
 Schimmelmänn

Junk m. Fr. Bloemington
 Junk, Fr. Strassburg
 Doel
Weins, Bahnhofstr. 7.
 Tyndoll, Fr. Haslemore
 Güssow, Kfm. Walldürn
Westfälischer Hof,
 Schützenhofstr. 3.
 Bronner, Kfm. Köln
Wilhelma,
 Sonnenbergerstr. 1.
 Gerresheim, Fr. Godesberg
 Paltzow, Fr. Bonn



Freitag, den 1. November 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

1. Fest-Ouverture Gouvy.
2. Chaconne Durand.
3. Stadt und Land, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
4. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ Wagner
5. Schwedische Bauernhochzeit: a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche, c) Glückwunschlied, d) Im Hochzeitshof Söderman.
6. Solvejg's Lied aus „Peer Gynt“ Grieg.
7. Fantasie über russische Lieder Schreiner.
8. An der schönen, grünen Narenta, Walzer Komzak.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektor
 Herrn Louis Lüstner.

1. „Zur Fahne“, Marsch Sábathil.
2. Ouverture zu „Fra Diavolo“ Auber.
3. Variationen aus der Chor-Fantasie Beethoven.
4. Norwegische Rhapsodie Lalo.
5. Caecilien-Hymne Gounod.
- (Solo-Violine: Herr Concertmeister Irmer.)
6. Ouverture zu „Oberon“ Weber.
7. Fantasie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
8. Danse slava Chabrier.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 3. November 1901, Abends 8 Uhr.

VORTRAG

des Herrn

Karl Ferdinand Reichsritter von Vincenti,

Redakteur der „Neuen Freien Presse“ in Wien.

Thema:

„Am Hofe der Sultane.“

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1.50 Mk.
 Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hies.
 höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervor-
 ragender Künstler.

Dienstag, den 5. November 1901, Abends 7 1/2 Uhr:

II. Konzert.

Leitung: Herr Louis Lüstner, Städtischer Kapellmeister und
 Königl. Musikdirektor.

Solistin: Frau Erika Wedekind (Koloratur),

Königl. und Grossherzogl. Kammersängerin, Königl. Hofopern-
 sängerin aus Dresden.

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter
 Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf.; Gallerie
 links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Abonnements-Preis für die 12 Cyklus-Konzerte:

I. nummerirter Platz: 42 Mk. — II. nummerirter Platz: 30 Mk.
 Städtische Kur-Verwaltung

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

über

Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1901

Zur Theilnahme an den Herbstkontrollversammlungen werden berufen:

- die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen,
- die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten,
- sämmtliche Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Mannschaften der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1889—1893),
- die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den aktiven Dienst getreten sind.

Die Zeitweilig Ganz- und Halbinvaliden, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Im Kreise Wiesbaden Land

haben die Vorgenannten wie folgt zu erscheinen:

In Wiesbaden

auf dem oberen Hofe der Infanteriekaserne, Schwalbacherstr., am Montag, den 4. November 1901, Vorm. 9½ Uhr die Mannschaften aus: Auringen, Breckenheim, Dohheim und Frauenstein;

am Montag, den 4. November 1901, Vorm. 11 Uhr die Mannschaften aus Bierstadt, Erbenheim und Jästadt;

am Montag, den 4. November 1901, Nachm. 3 Uhr die Mannschaften aus Georgenborn, Gelsdorf, Kloppenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

In Viebrich

(Unteroffizierschule)

am Dienstag, den 5. November 1901, Vorm. 9½ Uhr, diejenigen Mannschaften aus: Viebrich, welche den Jahresklassen 1894—1897 einschließlich angehören;

am Dienstag, den 5. November 1901, Vorm. 11 Uhr, die übrigen Mannschaften aus Viebrich und die Mannschaften aus Schierstein.

In Hochheim

(auf dem Schloßhof bei der kath. Kirche)

am Mittwoch, den 6. November 1901, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus: Dellenheim, Hochheim, Massenheim und Wallau.

In Flörsheim

(am Fahrenplatz)

am Mittwoch, den 6. November 1901, Nachm. 1 Uhr, die Mannschaften aus Diedenbergen, Flörsheim, Eddersheim, Weibach und Wicker.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
- daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint;

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besondere dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen. Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuches zugegangen ist, macht sich strafbar.

- daß Mannschaften bestraft werden, wenn sie zu einer anderen, wie befohlenen Kontrollversammlung erscheinen;

- daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;

- daß Jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugniß) bei sich haben muß.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

7546

Königliches Bezirkskommando.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Tabelle über Leistungen der Arbeitgeber, Mitglieder und Kasse.

Klasse	Durchschnittl. Lagesohn	Eintrittsgeld	Beitrag pro Woche		Tägliche Krankengeld bei häuslicher Pflege	Tägliche Krankengeld bei häuslicher Pflege		Sterbegeld
			Arbeitgeber	Mitglieder		bei häuslicher Pflege	bei häuslicher Pflege	
	M.	M.	Pfg.	Pfg.	M.	M.	M.	M.
I	1.—	0.50	6	12	0.50	0.25	0.10	20
II	1.50	0.75	9	18	0.75	0.37	0.15	30
III	2.—	1.—	12	24	1.—	0.50	0.20	40
IV	2.50	1.25	15	30	1.25	0.62	0.25	50
V	3.—	1.50	18	36	1.50	0.75	0.30	60
VI	3.50	1.75	21	42	1.75	0.87	0.35	70
VII	4.—	2.—	24	48	2.—	1.—	0.40	80

Bekanntmachung

Freitag, den 8. November 1901, Nachmittags 3½ Uhr, wird auf dem Rathhauszimmer zu **Viebrich** das den Eheleuten Tagelöhner **Heinrich Giebertmann** und **Louise geb. Bettner** dortselbst gehörige, in der Bachgasse zwischen Jean und Heinrich Müller belegene und zu 6260 Mark taxierte **Wohnhaus** mit Stall, Schuppen, Schweinestall und Hofraum zum zweiten Male **zwangsweise öffentlich versteigert.**

Wiesbaden, den 27. September 1901.

6719

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Eheleuten **Johann Eichhorn** und **Karoline geb. Mühl** zu Wiesbaden gehörige dreißigjährige **Wohnhaus** mit Veranda und 2 Balkons nebst Hofraum, belegen an der Emserstraße zwischen Johann Eichhorn und Jacob Napp, taxiert zu 62000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, **zwangsweise öffentlich versteigert.**

Wiesbaden, den 15. Oktober 1901.

7859

Königliches Amtsgericht 12.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

In hiesiger Gemeinde sind vom 1. Januar 1902 ab folgende Dienststellen zu besetzen:

1. Polizeidiener,
2. Eteneraufseher und Polizeidiener.

Von den Bewerbern wird Gewandtheit im Lesen, Rechnen und Schreiben verlangt.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnissen, Militärpapieren und Gesundheits-Attest bis spätestens **1. Dezember d. J.** an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Einkommen: Je 1000 Mark neben freier Kleidung und unbestimmten Nebeneinnahmen von ca. 100 M.

Probezeit: 3 Monate; Anstellung: Auf Kündigung.

Bei Qualifikation Aufbesserungen nach 2 Jahren zu erwarten.

Sonnenberg bei Wiesbaden, den 12. Okt. 1901.

7213

Der Gemeindevorstand.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die **Wählerliste** für die demnächst stattfindende Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 2. Wahlkreis des Regierungsbezirktes Wiesbaden liegt vom **31. d. M.** Monats ab acht Tage lang, also bis einschließlich den 7. November dieses Jahres zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Bürgermeisterei offen, was hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß nach dem § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 derjenige, welcher die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb dieser acht Tage bei dem Bürgermeister unter Angabe der Beweismittel schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben kann.

Sonnenberg, 24. Oktober 1901.

7737

Der Bürgermeister:

Schmidt.